

KOMMENTAR



Frauen an Unis

Patrick Stein
über verkrustete Strukturen

patrick.stein@vrm.de

Vor 100 Jahren habilitierte die erste Frau an der Marburger Philipps-Universität. Luise Berthold musste sich jedoch rund 30 Jahre im Universitätsbetrieb beweisen, um eine beamtete Professur zu erhalten. Bis in die 1970er-Jahre lag der Frauenanteil bei den Hochschullehrern unter zehn Prozent, nur rund 38 Prozent der Studienanfänger war weiblich. Heute liegt der Frauenanteil unter den Studierenden bei knapp 50,5 Prozent. Dennoch sind nur rund 27 Prozent der Professuren mit Frauen besetzt. In ihrer Außenwirkung geben sich Universitäten gern modern und zukunftsweisend – mit Angeboten zur Kinderbetreuung, der Möglichkeit der Teilzeitarbeit und des Teilzeitstudiums. Doch nach wie vor verharren viele Fachbereiche in alten Mustern und gerade an Hochschulen mit langen Traditionslinien ist es umso schwerer, diese aufzubrechen. Offiziell werden Frauen aktuell bei gleicher Qualifikation bei Stellenvergaben bevorzugt, wie es inoffiziell aussieht – darüber schweigen die Zuständigen. Es mag Zeitgenossen geben, die sich über diese Regelung empören. Solange aber keine wirkliche Gleichberechtigung an den Hochschulen erreicht ist, ist es der richtige Weg, die verkrusteten Strukturen aufzubrechen.

Kulinarisches für die Weihnachtszeit

Im „Adventskalender für Leseratten“ finden sich neben Wintergeschichten auch festliche Rezepte

Von Verena Napiontek

WETZLAR. Wenn es um kulinarische Genüsse geht, wird man im Hölker Verlag immer fündig. Die Bücher bestechen durch eine tolle Aufmachung. Da fällt in dieser Saison besonders „Magic Christmas“ ins Auge.

In dem gebundenen Buch mit Lesebändchen werden festliche Rezepte und Geschichten für die Winterzeit vereint. Wenn es draußen kalt und dunkel ist, gibt es schließlich nichts Schöneres, als es sich zu Hause gemütlich zu machen. Eine wärmende Mahlzeit darf da ebenso wenig fehlen wie eine schöne Geschichte.

Maronen mit Honigbutter und „verschneiter“ Mojito

Zu dem guten Essen – da gibt es geröstete Maronen mit Rosmarin und Honigbutter – passt die Erzählung „Der Maronimann“ von Otfried Preußler. Mit der Geschichte „Backen“ von Julius Kreis wird das Kapitel zur Weihnachtsbäckerei eingeleitet. Brownie-Tannenbäumchen können da ebenso ausprobiert werden wie ein Gewürzkuchen mit Birnen, Eierpunschkuchen mit Frischkäsefüllung



24 Drinks bis Weihnachten
Hölker-Verlag
63 Seiten
14 Euro

oder auch Elisenlebkuchen vom Blech.

Und wer noch nie ein Lebkuchenhaus gebaut hat, bekommt auch dafür eine ausführliche Anleitung. Und dann gibt es natürlich auch Herzhaftes wie die Winterminestrone, die Ofenrolle, einen Wintersalat mit Preiselbeerdressing und gebackene Orangen-Hähnchen. Obendrein liegen dem Buch noch Tischkarten und Geschenkpapier bei.

Weihnachtliche Getränke gibt es dann in dem zweiten Buch „24 Drinks bis Weihnachten“. Ob fruchtig, cremig, süß oder spritzig – hier ist garantiert für jeden etwas dabei. Wer es klassisch mag, findet Rezepte für Grog, Glühwein und verschiedene Punschsorten. Es gibt aber auch heißen Caipirinha oder einen „verschneiten“ Mojito.

Ein Weihnachtskaffee mit Zimtsahne darf ebenso wenig fehlen wie „Cola de Mono“, ein Espresso-Zimt-Cocktail aus Chile. Ausprobieren sollte man neben Weihnachtssangria auch den blauen „Väterchen-Frost-Cocktail“. Da kommen Blue Curaçao, Wodka, Ananassaft und Cream of Coconut hinein. Den krönenden Abschluss stellt die Feuerzangenbowle dar.



Magic Christmas
Hölker-Verlag
207 Seiten
32 Euro

Erste Frau habilitiert vor 100 Jahren

Luise Berthold wird die erste Professorin in Marburg / Marita Metz-Becker gibt ihre Autobiografie heraus

Von Patrick Stein

MARBURG. Vor 100 Jahren, am 8. Dezember 1923, habilitierte die erste Frau an der Marburger Philipps-Universität. Luise Berthold war eine Pionierin, die Universität und Stadt prägen sollte.

Marita Metz-Becker, Professorin für Ethnologie und Kulturwissenschaft, beschäftigt sich mit Frauengeschichte und hat 2008 die Autobiografie „Erlebtes und Erämpftes“ der ersten Professorin Marburgs neu herausgegeben.

„Es muss eine harte Zeit gewesen sein“, sagte die 69-jährige Wahl-Marburgerin, die ursprünglich aus Breitscheid im Lahn-Dill-Kreis kommt. Sie skizziert Luise Bertholds Leben.

1891 in bescheidenen Verhältnissen in Berlin geboren, geht Luise Berthold zunächst auf eine Mädchenschule. Von einem Lehrer wird sie ermutigt, Kurse von Helene Lange, einer Schlüsselfigur der Frauenbildung, zu besuchen und ihre Studienberechtigung zu erlangen. „Das war zwar noch nicht dasselbe, wie das Abitur der Jungen, aber damit erhielten Frauen die Hochschulzulassung“, erklärt Metz-Becker.



Marita Metz-Becker ist Professorin an der Marburger Philipps-Universität. Als Ethnologin und Kulturwissenschaftlerin liegt ihr Forschungsschwerpunkt bei der Frauengeschichte. Sie hat 2008 die Autobiografie „Erlebtes und Erämpftes“ von Luise Berthold neu herausgegeben.
Foto: Patrick Stein

wollte sie doch ursprünglich wieder in die Heimat und als Lehrerin arbeiten. „In ihrer Autobiografie erinnert sich Berthold an das Gespräch mit Wrede. Der soll zu ihr gesagt haben ‚Luise, Sie wollen doch nicht zurück in irgendein preußisches Nest und ein Dasein als Schullehrerin fristen, wenn Sie hierbleiben können.“

Luise Berthold bleibt, allen Widrigkeiten zum Trotz. Laut der Ethnologin war der Kreis ihrer Gönner zwar groß, aber dennoch gab es immer wieder Neider, die Luise Bertholds Arbeit nicht anerkannten und sie nicht als vollwertiges Mitglied des Studienapparats wahrnahmen. 1920 promoviert die gebürtige Berliner in den Fächern Deutsch, evangelische Theologie und Philosophie.

Außerordentliche Professorin erst 1952

Unter Wrede arbeitet die Sprachwissenschaftlerin intensiv am Deutschen Sprachatlas und zur Dialektgeografie. „Sie habilitierte in rund zwei Jahren. Dafür brauchen wir heute mindestens fünf“, sagt die Expertin. 1923 habilitiert sie sich an der Philipps-Universität, erhält jedoch keine ordentliche Professur.

„1930 wird sie nichtbeamteter Professor, 1940 außerplanmäßige Professorin und erst 1952 zur beamteten außerordentlichen Professorin ernannt“, berichtet die Anthropologin. Luise Berthold habe stets mit viel akademischem Gegenwind von seiten alteingesessener Professoren zurechtzukommen müssen.

„Dennoch hat sie sich nicht unterkriegen lassen“, sagt Marita Metz-Becker. Zeit lebens bleibt Berthold unverheiratet und verkehrt in den Professorenkreisen der Uni-Stadt. Das habe manchmal zu Irritationen bei den Zeitgenossen geführt. „Sie müssen sich vorstellen, in den Seils-



Luise Berthold im Jahr 1977. Das Originalfoto befindet sich im Bildarchiv Foto Marburg. Es ziert zudem die Ehrentafel in der Alten Universität der Philipps-Universität Marburg und den Einbander von Marita Metz-Becker herausgegebenen Edition ihrer Autobiografie „Erlebtes und Erämpftes“.
Foto: Patrick Stein



Luise Berthold hat ihre Spuren in Marburg hinterlassen. Die erste Professorin der Philipps-Universität war auch in der Stadtpolitik aktiv.
Foto: Patrick Stein

schaften der Burschenschaften klüngelt es an allen Ecken, es gab Professoren-Dynastien und dann kommt eine Frau aus einfachen Verhältnissen und macht den Herren der Schöpfung etwas vor“, amüsiert sich die Expertin.

So sei die Professorin oft von Kollegen zu gemeinsamen Abendessen eingeladen worden. „Während die Damen dann nach dem Essen im Damenzimmer bei Likör zusammensaßen und den neuesten Klatsch austauschten, ging Luise mit den Professoren-

ren in den Rauchsalon, um sich über Universitätspolitik zu unterhalten“, sagt Metz-Becker. Das habe bei mancher Professorenehefrau Eifersucht keimen lassen.

Marita Metz-Becker bietet in Marburg Stadtführungen zum Thema „Frauengeschichte in Marburg“ an. Sie erinnert sich an eine Teilnehmerin, die bei Luise Berthold studierte. „Die ältere Dame erinnerte sich, dass ihre Hochschullehrerin eine toughe Frau war, die wusste, sich durchzusetzen“, sagt die Professorin und erwähnt eine Anekdote aus Bertholds Autobiografie.

Durchsetzungsvermögen ist so wichtig wie Fachwissen

„Das sparsame Luischen wollte mit Bekannten in Kassel wandern. Im Zug nutzte sie im Wanderornat die zweite Klasse.“ Zu dieser Zeit gab es noch eine dritte Klasse, in der die Passagiere standen. „Ein Mann sprach die Professorin an und fragte, ob sie sich nicht in der Wagenklasse geirrt hätte. Ihre Antwort: ‚Junger Mann, ich reise in der zweiten Klasse, aber ich bin erste Klasse‘“, berichtet Marita Metz-Becker erheitert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg engagiert sich Luise Berthold in der Marburger Stadtpolitik und tritt der LDP (später FDP) bei. Sie wird Stadtverordnete und ist Mitglied des Kulturausschusses. Für ihre universitären Verdienste erhält sie zudem die Ehrendoktorwürden der theologischen und juristischen Fakultäten. Ihr politisches Engagement wird mit der Freiherr-vom-Stein-Ehrenmedaille und dem großen Bundesverdienstkreuz gewürdigt.

„Sie war die erste Professorin unter vielen Frauen, die mit der Marburger Universität verbunden sind – etwa Hannah Arendt, Ingeborg Weber-Kellermann oder Elisabeth Blochmann“, sagt Marita Metz-Becker.

– Anzeige –

Exklusive Angebote
Inklusive GRATIS Anlieferung

Matratzen · Rahmen
Boxspringbetten
Traumhafter Schlaf
in Premium-Qualität

Tel. (0 64 41) 4 70 80 • www.Betten-Ruhe.de